Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 167. Sonnabend den 21. Juli. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 20. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Rechts-Anwalten und Notaren Henke in Driesen und Költze in Züllichau, den Charakter als Justizrath zu verleihen; und

Den nachgenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen verliehenen Ordens der Eichenkrone, und zwar: Dem Ober-Post-Direktor Meyer zu Trier des Commandeur-Kreuzes, dem Postrath Wolff zu Coblenz und dem Artillerie-Hauptmann a. D. Schrötter des Ritter-Kreuzes zu ertheilen.

Dem Landschaftsmaler Caspar Scheuren in Düsseldorf ist das Prädikat „Professor" beigelegt; und

Der Musikdirektor Greger als Gesanglehrer bei den Schulen der Franckeschen Stiftungen zu Halle definitiv angestellt worden.

Deutschland.

⊽ Berlin, den 19. Juli. Wie fast jeder Reise eines Diplomaten ein politisches Motiv untergeschoben zu werden pflegt, so erzählt man sich gegenwärtig sowohl in öffentlichen als in Privatkreisen, daß auch Graf Hatzfeld's, unseres diesseitigen Vertreters zu Paris, augenblickliche Anwesenheit hierselbst auf die politische Stellung Preußens zu Frankreich Bezug habe. Hier weiß man nichts von derartigen Zwecken, dieselben scheinen auch schon darum nicht glaubhaft, weil gegenwärtig weder Se. Maj. der König noch auch der Ministerpräsident von Manteuffel hier anwesend sind. Zwar steht der Letztere mit den hiesigen politischen Geschäften in ununterbrochener Verbindung, doch dürfte sich dieselbe schwerlich auf den Austausch von Ansichten über die Preußische Stellung zu Frankreich mit dem Grafen Hatzfeld erstrecken, welcher lediglich zu seiner Erholung und um von hier aus eine Badereise anzutreten, sich gegenwärtig hier aufhält.

Oesterreichische Blätter erzählen von einem Schutz- und Trutz-Bündniß, welches angeblich zwischen Preußen und Rußland in nächster Zeit zum offiziellen Abschluß kommen soll. Wer sich noch der neuesten Antwort Preußens auf die sogenannte Glinka-Note, so wie des Umstandes erinnert, daß unsere Regierung die erste war, welche seiner Zeit die Zwecke der Mission des Grafen Orloff als mit ihren Auffassungen und den von ihr in der Orientalischen Frage mit Oesterreich, Frankreich und England unterzeichneten Protokollen nicht verträglich von der Hand gewiesen hat, wird nach keiner weiteren Widerlegung obiger Insinuation verlangen. — Auch die Gerüchte vom bevorstehenden Abgang des Marquis de Moustier von seinem hiesigen Gesandschaftsposten dürften wohl kaum etwas Anderes als Erfindung sein; wenigstens würde man, wenn sie Bestätigung finden sollten, diesseits den Verlust eines Mannes bedauern müssen, welcher sich stets durch ein eben so versöhnliches als taktvolles Auftreten auch unter den nicht selten höchst schwierigen Situationen des letztverflossenen Jahres ausgezeichnet und jeden Differenzpunkt innerhalb der Grenzen einer sachgemäßen Beleuchtung zu erhalten gewußt hat.

Nach Frankfurter Mittheilungen sollen die Oesterreichischen Vorschläge an die Bundesversammlung am heutigen Tage den Vertretern am Bunde überreicht werden. In diesseitigen politischen Kreisen weiß man hingegen nichts von dieser Absicht des Herrn von Prokesch, glaubt auch nicht an die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins derselben, da die Oesterreichische Regierung im gegenwärtigen Augenblicke noch bemüht ist, eine Verständigung mit Preußen gerade über die zu Frankfurt vorzulegenden Anträge zu gewinnen. Wenn theils von Frankfurt, theils von Wien aus die Behauptung verbreitet wird, diese Uebereinstimmung sei nunmehr bereits wirklich vorhanden, so können wir nach den uns aus diesseitigen sonst wohlunterrichteten Quellen zugekommenen Angaben nur mit der wiederholten Versicherung antworten, daß Preußen sich außer Stande sieht, auf die von Seiten der Oesterreichischen Regierung gestellten Verlangen einzugehen. Um so auffälliger erscheinen Mittheilungen in Süddeutschen Blättern, welche zwar von einer Einigung Oesterreichs mit Preußen, aber mit dem Hinzufügen reden, daß dieselbe keine Aenderung in den Oesterreichischen Vorlagen mit sich geführt habe. Auch habe Oesterreich zu einer solchen keine Veranlassung gehabt, da die von Preußen und anderen Deutschen Staaten gegen dieselben erhobenen Bedenken nur die Form des Antrages beträfen, ohne das Wesen des letzteren zu alteriren. Nach unserer Kenntniß der Sachlage glauben wir, daß die neueste Antwort unserer Regierung auf die nur formell modifizirten letzten Oesterreichischen Anträge eine ebenso wenig zustimmende sein wird, wie die vom 5. Juli auf die Eröffnungen des Grafen Esterhazy vom 27. Juni.

Nach einer Frankfurter Mittheilung in der „Kasseler Ztg." wird die sogenannte „Deutsche Volkshalle", welche in Preußen bekanntlich nicht wegen konfessioneller Gründe, sondern wegen ihrer entschieden Preußenfeindlichen Haltung suspendirt worden ist, fortan in Frankfurt a. M. unter verändertem Titel und mit politisch gemäßigterer Sprache erscheinen. Dr. Eickerling soll sich mit einem Theil des Redaktionspersonals bereits dahin übersiedelt haben.

Mit dem bedeutenden Viehtransport von außerhalb hieher hält die Kauflust auswärtiger Käufer nicht gleichen Schritt, so daß eine große Menge von Schlachtvieh auf den gewöhnlichen Märkten hier unverkauft zurückbleibt. Höchst wünschenswerth wäre es, wenn durch diesen Ueberschuß an vorhandenem Vieh eine kleine Ermäßigung der allzuhohen Fleischpreise veranlaßt werden möchte.

☾ Berlin, den 19. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm traf heut Morgen um 8½ Uhr vom Schlosse Babelsberg hier ein, fuhr aber vom Bahnhofe sofort nach Charlottenburg. Se. Kgl. Hoheit begab sich hier nach dem Mausoleum an die Gruft der hochseligen Königin Louise, und kehrte alsdann nach seinem Sommersitz zurück. — Wegen des heutigen Sterbetages der Königin Louise finden nirgends Theatervorstellungen statt. Im Krollschen Etablissement giebt der Concert-Meister Rudersdorff statt dessen ein concert spirituel.

Gestern fand in Potsdam das Königsschießen statt. Der Bäckermeister Mühlicke schoß für des Königs Majestät und hatte das große Glück, für Allerhöchstdenselben den besten Schuß zu thun. So lange die Potsdamer Gilde besteht, ist ein so freudiges Ereigniß noch nicht vorgekommen, weshalb auch der Jubel allgemein war.

Obwohl die Regierung oft genug an die Umwechselung der Kassen-Anweisungen aus dem Jahre 1835 erinnert hat, sollen trotz der Nachfrist doch etwa 200,000 Thlr. nicht abgehoben worden sein. Daß alle auf Ersatz zielende Petitionen keine Berücksichtigung finden, darf unter diesen Umständen nicht befremden.

Schon früher ging das Gerücht, daß der Ober-Gerichts-Assessor Wagener, ehemaliger Redakteur der Kreuz-Zeitung, wieder in den Staatsdienst trete; dasselbe hat jetzt durch den Staatsanzeiger seine amtliche Bestätigung gefunden; Hr. W. dürfte als Rechtsanwalt beim Ober-Tribunal auf eine bedeutende Praxis rechnen können.

Der General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion v. Prittwitz ist von seiner Inspektionsreise aus der Provinz Posen hier wieder eingetroffen.

Berlin ist um eine Bade-Anstalt reicher, doch soll diese nur der ärmeren Bevölkerung zu Gute kommen. Dieselbe befindet sich in der Burgstraße, in der Nähe der Königl. Mühlen. Zur Benutzung dieses Bades sind Marken erforderlich, die von den Armen-Commissions-Vorstehern unentgeltlich verabfolgt werden.

Berlin, den 19. Juli. Eine großartige Geschichte, schreibt die Kreuzztg., ist wieder vorgekommen. Die „Indépendance Belge" hat bereits den Antrag mitgetheilt, den Oesterreich beim Bundestage gestellt hat, obgleich bekanntlich Oesterreich noch keinen solchen Antrag gestellt hat; ja, das Blatt hat sogar auch schon die Antwort abgedruckt, die der Bundestag auf den Oesterreichischen Antrag ertheilt hat, obwohl die Bundes-Versammlung diesen Antrag noch gar nicht berathen hat, sintemal er noch nicht gestellt worden ist. In der That, es geht nichts über ein currentes Geschäft, das der Weltgeschichte um zwei Notenlängen voraus ist! — Das offiziöse „Dresdener Journal" sagt darüber:

„Obschon nach zuverlässigen Nachrichten in der Sitzung des Bundestages am 12. d. eine Oesterreichische Erklärung nicht abgegeben worden ist, hat doch die „Indép. belge" den Wortlaut einer solchen mitgetheilt. Jetzt bringt sie sogar aus einer Pariser Correspondenz die Antwort, welche die Deutsche Bundes-Versammlung auf die Oesterreichische Erklärung ertheilt habe, so daß auch schon ein Bundesbeschluß gefaßt wäre. Dieses Räthsel wird sich bald lösen."

Bei dieser „Lösung" wird dann wohl zu Tage kommen, daß es sich nicht um Aktenstücke handelt, die sich auf schon gepflogene Verhandlungen beziehen, sondern die etwa nur im Entwurf vorhanden sind.

Auf Veranlassung einer Anzeige von Seiten der Direktion der Königlichen Bau-Akademie, wonach vorzugsweise bei den Schülern aus Gymnasien, sodann aber auch bei den aus Realschulen ein Mangel an genügender Vorbildung hinsichtlich der von den Lehrkreisen der Gymnasien und Realschulen umfaßten mathematischen Wissenschaften, namentlich der Algebra, der Lehre von den Potenzen, Proportionen, Gleichungen, Progressionen und Logarithmen, so wie der ebenen Trigonometrie und Stereometrie sich gezeigt hat, sind die Provinzial-Schul-Kollegien von dem Herrn Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten angewiesen worden, dem mathematischen Unterricht eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es soll vor Allem darauf gehalten werden, daß derselbe nicht, wie es an einzelnen Anstalten geschehen ist, über die durch die Bestimmungen des Prüfungsreglements gesteckten Gränzen ausgedehnt, sondern daß vielmehr innerhalb des den Gymnasien und Realschulen zugewiesenen Umfanges der mathematischen Disciplinen nicht nur Klarheit der Anschauung und Gründlichkeit des Wissens, sondern auch Sicherheit und Fertigkeit in der Anwendung erreicht werde. P. C.

Erdmannsdorf, den 18. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin fuhren gestern Vormittag nach dem Schlosse Ruhberg und machten Nachmittags eine Spazierfahrt nach dem Rothers-Berge. (St.-A.)

T Thorn, den 17. Juli. Die anhaltende Theuerung ist Ursache, daß Jedermann seine Aufmerksamkeit vornehmlich auf die Witterung resp. auf den Ausfall der Ernte richtet. Die Witterung war bisher, wenn es auch zuweilen regnete, den reifenden Saaten sehr günstig. Man darf nach Versicherung der Landwirthe, wenn nicht gar zu ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, für jede Fruchtgattung eine gute Ernte erwarten. Der Winterroggen, der im Frühjahr so wenig versprach, läßt ein relativ günstiges Resultat erwarten und sind die hiesigen Spekulanten der Ansicht, daß der Preis desselben bedeutend heruntergehen werde. Die Kartoffeln stehen sehr gut und hat sich bis jetzt an ihnen nicht die geringste Spur von Krankheit gezeigt. Es will das freilich zur Zeit noch wenig sagen, da sich die Krankheit bei dieser Frucht erst künftigen Monat einstellt. Im Geschäftsleben ist es sehr still, namentlich im kleinen. Die Zufuhren sind unbedeutend und es kömmt fast ausschließlich nur Rübsen, aber auch nur in kleinen Quantitäten, zu Markt. Der Import von Polen her ist gleich Null, welche Thatsache das Agio des Polnischen Geldes bestätigt. Dasselbe ist wiederum für Poln. Cour. auf $8\frac{1}{3}$ % für Poln. Papier auf $11\frac{1}{2}$ % gestiegen. Russ. Papiergeld ist nur im Großhandel mit erheblichem Verlust unterzubringen.

Durch ein offizielles Publikandum im v. M. ist in ganz Polen die Rauchfreiheit gestattet, in Warschau, wie in den kleineren Städten.

Aachen, den 18. Juli. Se. Excellenz der Handelsminister von der Heydt ist auf seiner Reise nach Paris gestern Abend hier eingetroffen. (Aach. Ztg.)

Oldenburg, den 17. Juli. Der Königlich Preußische General-Major Baeyer vom großen Generalstabe ist vor einigen Tagen in Begleitung eines Genie-Offiziers hier durch nach dem Preußischen Jahdegebiete gereist. (Wes.-Ztg.)

Dessau, den 18. Juli. Ihre Hoheit die Erbprinzessin ist heute Morgen von einem Prinzen entbunden worden. Die verwittwete Frau Herzogin zu Anhalt-Köthen ist am 13. d. M. auf dem Schloß zu Köthen verschieden.

ɱ Freiburg, den 17. Juli. Seit einigen Tagen weilt die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie mit ihrer Frau Tochter, der Herzogin von Hamilton, in unserer Nähe, nämlich auf ihrem Landgute Umkirch, etwa eine Meile von hier. Es geht das Gerücht, daß die Frau Großherzogin längere Zeit dort verweilen werde und hohe Gäste aus Paris erwarte. Wir können indessen nicht verbürgen, ob dieses Gerücht gegründet ist oder nicht. Am letzten Sonntage hatten die Militär-Behörden, die Vorstände verschiedener Dikasterien, so wie der Universität die Ehre, von der hohen Frau empfangen zu werden.

Bezüglich des Kirchenstreites habe ich Ihnen im gegenwärtigen Augenblicke anscheinend nur Unbedeutendes zu berichten; allein näher betrachtet ist die Sache denn doch von großer Tragweite. Zunächst nämlich handelt es sich wieder darum, ob die Regierung oder der Erzbischof allein die Oberaufsicht über das Convict führen soll. Das Convicts-Gebäude ist noch immer geschlossen und nur von dem ehemaligen Repetitor, nunmehrigen Erzbischöflichen Direktor, und dem Hausdiener bewohnt. Die Convictaner wohnen noch immer in der Stadt, haben aber auch, obgleich das Semester zu Ende geht, noch keine Weisung erhalten, ob sie ihre Wohnungen kündigen sollen oder nicht. Nichts desto weniger scheint es, daß das Convict mit dem Beginne des künftigen Winter-Semesters wieder eröffnet werde; wenigstens scheinen einige Indicien dahin zu deuten. Eine viel wichtigere und allgemeinere Frage wird besonders seit der Bonifaciusfeier häufig ventilirt: nämlich die Frage über die Besetzung der (katholischen) theologischen Fakultäten, besonders jener an der hiesigen Universität. Von jeher war die hiesige Fakultät als eine der liberalsten unter den Deutschen katholischen Fakultäten bekannt. Man hatte sie des Radikalismus bezüchtigt und für das Auftreten zweier Lehrer, des Professor Schreiber und von Reichlin-Meldegg gegenüber den Cölibats- und anderen Disciplinar-Gesetzen, so wie wirklicher Dogmen verantwortlich gemacht. Von Schreiber behaupteten die Gegner, er hätte die Unverschämtheit in seiner Moraltheologie so weit getrieben, daß er das Cölibat für widernatürlich, widerrechtlich, unsittlich und unchristlich erklärte! Doch schlimmer stand es, wie sie behaupten, noch mit dem Professor der Kirchengeschichte v. Reichlin-Meldegg, der in seinen Vorlesungen die katholische Kirche fortwährend herabgewürdigt, alles Schlechte in der Geschichte ihr aufgebürdet und so den Samen der frivolen Neuerung ganz im Sinne des jetzigen Rongethums ausgesäet hätte. Und so legte der Erzbischof Boll schon am 25. Juli 1830 eine Beschwerdeschrift gegen denselben an den Großherzog Leopold ein. Gegen Schreibers Moraltheologie that er ein Gleiches im Oktober 1832. Auch gegen die unkirchlichen Grundsätze des ehevorigen Bisthumsverwesers, v. Wessenberg, war man schon lange zu Felde gezogen. Noch auffallender aber war, daß der jetzt für die kirchliche Partei so eifrige, früher aber mit seinen reformirenden Ideen so bescheiden auftretende v. Hirscher öffentlichen Widerruf thun mußte. Daher beantragte auch der Oberrheinische Episcopat in seiner Denkschrift an die betreffenden Regierungen, daß dem Bischofe allein das Recht zugestanden werden müsse, in gewissen Fällen den Lehrern auf den theologischen Fakultäten die Ermächtigung zu lehren temporär oder auf immer entziehen, eben so gegen die Vorlese-Kataloge und Vorlese-Bücher das Censor-Amt ausüben zu können. — Alle diese Dinge sind nun auf's Neue zur Sprache gekommen und wir dürfen erwarten, daß demnächst wieder ein kleiner Sturm ausbrechen wird.

Bezüglich der kriegerischen Verhältnisse wissen wir eigentlich nicht im geringsten, woran wir sind; Niemand weiß ob Friede oder Krieg uns bevorstehe. Nach Gerüchten, die zirkuliren, sollen demnächst sämmtliche Garnisonen unseres Landes gewechselt werden; daß jedoch dieser Wechsel nicht mit irgend einer Veränderung der Deutschen Politik zusammenhänge, sieht man ein. Die eingeübten Soldaten sind nun wieder beurlaubt; sie dürfen indessen nicht über die Grenze und können bei den so leichten Verkehrsmitteln in kurzer Zeit wieder bei ihren Corps sein.

Bei uns hat die Ernte schon seit 8 Tagen begonnen und ist, unerachtet der vielen Gewitterregen, in vollem Gange. Der Roggen ist sehr gut und giebt gut in das Maaß. Die Getreide und Brodpreise gehen herunter; nur der Hafer ist im Preise gestiegen. Die Aussichten auf einen guten Herbst sind vorhanden; nur hat in einzelnen Bergen am Kaiserstuhle der Hagel vielen Schaden an der Rebe verursacht. Die Weinpreise sind ebenfalls im Fallen.

Kriegsschauplatz.

Abo, den 9. Juli. Der Feind rekognoscirt in unserer Nähe; die Bevölkerung unserer Stadt ist indeß ohne Besorgniß. (H. B. H.)

In St. Petersburg ist eine in sehr zuversichtlichem Tone geschriebene Abhandlung über das Thema, ob Sebastopol erobert werden könne, erschienen. Dieselbe kommt zu dem Schlusse, es sei unwahrscheinlich, daß Sebastopol nach den letzten mißlungenen Versuchen des Feindes Beute werden könne, zumal jetzt, wo die Russische Cernirung, welche die

Stellung der Alliirten umgiebt, so gekräftigt sei, daß eine forcirte Durchbrechung der Linien dieser Letzteren unfehlbar erfolgen würde, wenn diesen auch die Eroberung des einen Theiles von Sebastopol gelänge. „Die Südbucht", heißt es, „trennt die Stadt in zwei Hälften, deren jede in eine besondere Festung umgewandelt ist. Jede dieser Festungen ist von bastionirten Fronten umgeben; auf dem rechten Flügel von Batterieen des erhöhten Ufers der Südbucht bestrichen und auf dem östlichen Abhange vom Malakoffkurgan, welcher die ganze Böschung des Hügels, auf dem die Stadt amphitheatralisch belegen ist, beherrscht. Ein Kreuzfeuer von drei Seiten der Linie, die das Paul-Fort schließt, von den Schiffen und den Batterieen, welche den südlichen Saum der Nordseite garniren, wird selbst den vom Feinde besetzten Theil der Stadt bestreichen und die Festsetzung des Feindes unmöglich machen" u. s. w. — In dieser Weise fährt die Beweisführung fort, die durch die neuerdings eingetroffenen Nachrichten von dem bedeutenden Zuge militairischer Kräfte nach der Krimm noch unterstützt wird.

Als Nachtrag zu den Berichten über den Angriff des 18. Juni bringt ein Pariser Correspondent der Independance Auszüge aus dem Briefe eines Russischen Offiziers, worin es heißt: „Was die Verluste der Franzosen besonders herbeiführte, war der Umstand, daß wir in dem Moment, wo sie nicht darauf gefaßt waren, versteckte Batterieen demaskirten. — So wurden 400 Mann plötzlich gefaßt, ohne daß sie vorwärts oder zurück konnten; denn sie würden sämmtlich niederkartätscht worden sein. Sie wurden gezwungen, das Gewehr zu strecken. Nach dem Kampfe lagen 700 verwundete Franzosen vor unseren Wällen und wurden von uns aufgehoben. Etwa 100 derselben sind gestorben, die übrigen werden in unsern Spitälern verpflegt. Fürst Gortschakoff führte den Oberbefehl von einem Punkte im Innern der Stadt aus, von wo er Alles beherrschte. Totleben war in Person mitten im Feuer und erhielt eine leichte Verwundung am Fuße. Da ihm die herrlichen Vertheidigungsarbeiten zu verdanken sind, so hat er vom Kaiser das Großkreuz eines Ordens bekommen, den sonst nur Fürsten und Ober-Befehlshaber erhalten."

Die neu ernannten Französischen Divisionsgenerale Faucheux und de la Motterouge sind an Stelle der gefallenen Divisionsgenerale Mayran und Brunet mit dem Commando der 3. und 5. Infanteriedivision des 2. Armeekorps in der Krimm bekleidet worden; desgleichen Brigadegeneral Manèque an Stelle des gefallenen Brigadegenerals Pecqueult de Lavarande mit dem der 1. Brigade der 3. Division des 2. Armeekorps, und die Brigadegenerale Duprat de Laroquette, Lateille de Lorencez und Sencier mit dem Commando der 2. Brigade der 4. Division des 1. Armeekorps, der 1. Brigade der 5. Division des 2. Armeekorps und der 1. Brigade der 1. Division des Reserve-Armeekorps im Orient an Stelle der nach Frankreich zurückkehrenden Brigadegenerale Duval, Coeur und de Marguenat.

Aus Kamiesch vom 26. Juni wird dem „Moniteur de la Flotte" geschrieben: Wir (die Franzosen) haben in den letzten Tagen ein Zeugniß erhalten, das um so schmeichelhafter ist, als es von einem Feinde, und zwar von unserem furchtbarsten Feinde stammt. Während eines der letzten Waffenstillstände vor Sebastopol, Behufs Wegräumung der Todten, leitete der Russische General Totleben auf Seite der Russen diese traurige Operation. Er ist ein schöner Mann, der nicht älter als 37 Jahre zu sein scheint, von angenehmen Manieren. Er tauschte mit dem sich ihm gegenüber befindenden Französischen General einige Worte, und als er einen unserer Schiffs-Lieutenants erblickte, der den Landbatterieen attachirt ist und bei der Bestattung der Todten mitwirkte, grüßte er ihn und sagte: „Sie gehören, mein Herr, einem Corps an, welches Ihrem Lande Ehre macht. Die Französische Seemacht wird vor Sebastopol auf bewunderungswürdige Weise vertreten und wir wissen, daß, wo immer sie sich befindet, wie neulich noch bei Kertsch, sie ihren edeln und hochherzigen Ueberlieferungen treu bleibt."

In Malta kam der „Caradoc" am 10. Juli mit Lord Raglan's Leiche an. Das Schiff ist durchaus schwarz angefärbt, und Alles deutet seine traurige Bestimmung an. Als die Leiche zur Einschiffung vom Englischen Hauptquartier nach Kamiesch gebracht wurde, bildeten die Franzosen 6 Engl. Meilen weit Spalier, und der Zug bewegte sich mit der größten Feierlichkeit vorwärts. Eins von Lord Raglan's Pferden ist dem General La Marmora geschenkt worden, mit dem er in besonders guten Beziehungen stand. Der „Caradoc" sollte am 12ten nach England weiter gehen.

Nach einem Briefe der „Daily News" aus der Krimm haben Seelen- und Körperleiden den Tod Lord Raglans herbeigeführt. Er hatte seit Monaten sich die gewohnte Bewegung und den nöthigen Schlaf versagt und brachte so viele Stunden am Schreibepulte zu, daß man schon lange einen Zusammenbruch seiner Konstitution fürchtete. Indessen hielt sich der alte Mann aufrecht, während so viele jüngere neben ihm auf das Krankenlager oder ins Grab sanken. Da kam der unglückliche 18. Juni und der Tod des General-Adjutanten Estcourt. Die nächste Krankheitserscheinung war eine Diarrhöe, welche sich jedoch zu heben schien und nicht in Cholera ausartete; aber er erlag einer allgemeinen Erschöpfung seiner Kräfte. Dabei spricht der Korrespondent dunkel von den unvermeidlichen Uebelständen eines getheilten Kommandos. — Die Engländer verloren am 18. Juni vergleichsweise wenig Todte auf dem Schlachtfelde, aber die nachfolgende Sterblichkeit unter ihren meist durch Kartätschen Verwundeten ist sehr beträchtlich; nur eine kleine Minderzahl wird mit verstümmelten Gliedmaßen davon kommen. Ein anderer Correspondent derselben „Daily News" erzählt einen merkwürdigen chirurgischen Fall, über dessen Glaublichkeit oder Möglichkeit Aerzte entscheiden mögen. Ein Gemeiner des Füsilier-Regiments, Namens Palmer, erhielt gleich im Beginn des Sturmes einen Schuß durch das linke Schädelbein, so daß ihm, während er ins Feldspital getragen wurde, ein Theil Gehirnmasse herausdrang; das Wundloch war so groß, daß der Arzt mit dem ganzen Zeigefinger hineinreichen konnte, um die Kugel zu suchen. Die Kugel wurde nicht gefunden; mittlerweile aber schließt sich die Wunde und der Mann scheint seiner Genesung entgegen zu gehen, ißt mit gutem Appetit, und seine Geisteskräfte haben keine Abnahme erlitten. Das militärärztliche Personal soll über diesen Fall voll Verwunderung sein, als welcher geeignet wäre, die bisherigen Annahmen über die Verwundbarkeit des Gehirns bedeutend zu verändern.

Türkei.

Schamyl ist todt, schreibt ein Pariser Correspondent der „Independence". Er hatte unser Geld, unsere Gewehre, unsere Munition angenommen, aber den Englisch-Französischen Commissarien nie gestattet, in seine Gebirge einzudringen, und noch neulich hatte er die Engländer als Barbaren behandelt, weil sie ein mit jungen Tscherkessinnen beladenes Schiff auffangen ließen, welche für die Asiatischen Harems abgeschickt, von den Engländern aber in Freiheit gesetzt worden waren. Die Folgen dieses Todes können nur groß sein in Bezug auf den religiösen Krieg der Gebirgsvölker gegen Rußland; ohne Bedeutung dagegen ist dieser Tod für die Unterstützung, welche Schamyl in dem gegenwärtigen Kriege hätte leisten können. — Ein Gerücht will wissen, Schamyl sei von andern Häuptlingen ermordet worden, weil sie ihn in Verdacht hatten, mit den Russen heimlich zu unterhandeln.

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Der Kaiser empfing gestern Abends im Elysée die Senatoren und die Mitglieder des Staatsrathes.

Wie der „Moniteur" meldet, hat der Kaiser entschieden, daß die jährlich vom Staate auf die Feier des 15. August verwandten Summen dieses Jahr dazu bestimmt sein sollen, den Familien der in der Krimm gefallenen Militärs Unterstützungen zu spenden. Der „Moniteur" meldet zugleich, daß der Kaiser in nächster Session einen Gesetzentwurf für Erhöhung der gegenwärtig den Wittwen der vor dem Feinde gefallenen Offiziere und Soldaten zustehenden Pensionen vorlegen lassen werde.

Der Kaiser wird nächstens auf kurze Zeit nach Boulogne gehen, wo man bereits Anstalten für seinen Aufenthalt trifft.

Der Oesterreichische General Crenneville schickt sich zur Rückreise nach Wien an (bereits telegr. gemeldet. D. R.), das der diesseitige militärische Abgeordnete, General Letang, angeblich schon verlassen hat. Die Sendungen beider Generale sind für jetzt zwecklos geworden.

Herr v. Hübner wird Paris verlassen und zwar vorläufig blos auf Urlaub; doch dürfte derselbe nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Frankreich dringt bei Oesterreich auf Erfüllung seiner Vertragspflichten, und der Oesterreichische Gesandte wird nur in dem Falle hier zurückerwartet, daß seine Regierung auf die Forderungen des Französischen Cabinets eingeht. Da man den Schein eines offiziellen Bruches gern vermeiden will, so wird Baron Bourqueney noch einige Zeit in Wien bleiben, aber seinerseits ebenfalls einen Urlaub verlangen. Graf Molé, dessen Reise nach Teplitz wir seiner Zeit mitgetheilt haben, ist wieder in Paris angekommen. Molé hat den Grafen von Chambord gesehen und versichert, daß die exilirten Generale Lamoricière, Bedeau und Changarnier Heinrich V. ihre förmliche Anhänglichkeit ausgesprochen haben. Von Changarnier nimmt das Niemanden Wunder; er gab sich von je her für einen Legitimisten aus, wenn er nicht zufällig Napoleon diente, und es ist bekannt, daß dieser General mehr Ehrgeiz als Talent besitzt und seinen Degen dem Ersten, Besten zur Verfügung stellen würde. Auch Bedeau ist ein halber Legitimist; aber von Lamoricière hört man nicht ohne Befremden, daß der Groll gegen die jetzigen Machthaber Frankreichs ihn zu einem solchen Schritte veranlassen könnte.

Vor seiner Abreise nach der Spanischen Grenze hatte Olozaga eine längere Conferenz beim Kaiser, der ihm das Versprechen gab, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Thron der Königin Isabella zu unterstützen. Der Kaiser versprach dem Spanischen Gesandten außerdem die Anstellung eines mit der speciellen Ueberwachung der Spanischen Flüchtlinge beauftragten Polizei-Kommissars an der Spanischen Grenze. Diese Maßregel scheint bereits den besten Erfolg gehabt zu haben: die Gebrüder Tristani sind verhaftet und nach dem Innern Frankreichs verwiesen worden.

Unter den hiesigen Polizei-Dienern (sergents de ville) soll Unzufriedenheit herrschen. Der Dienst derselben ist sehr hart, und ungefähr tausend haben mit ihrer Entlassung gedroht, wenn man ihre Lage nicht etwas mildere. Man muß übrigens zugestehen, daß die Pariser Stadt-Sergeanten seit der neuen Einrichtung einen schweren Dienst haben, fast Tag und Nacht auf den Beinen sind und dabei schlechte Bezahlung haben.

Der Gemeinderath hat beschlossen, daß künftig alle hiesigen Platz- und Remisewagen, die bekanntlich fortan in den Händen einer Gesellschaft sein werden, einer Abgabe von täglich 1 Fr. unterliegen sollen; man rechnet auf einen Jahresertrag von 1,200,000 Franken.

Zu Bourges treffen täglich kleine Abtheilungen internirter Spanischer Flüchtlinge ein, welche die Polizei in den verschiedenen Gasthäusern unterbringt.

Straßburg, den 17. Juli. In den letzten Tagen sind von hier abermals Truppen nach Marseille abgegangen. Die Armee in der Krimm wird bis zu Anfang künftigen Monats sehr bedeutende Verstärkungen erlangt haben. Daß ein größeres Kavallerie-Lager in den Ost-Departements gebildet wird, unterliegt keinem Zweifel. Den neuesten Andeutungen zufolge würde sich dasselbe mehr gegen Lothringen ausdehnen. Bei uns kommt ebenfalls seit einiger Zeit nicht unbeträchtliche Kavallerie an. Dieselbe ist aber vorläufig für das Ober-Elsaß bestimmt.

Von allen Seiten treffen jetzt zu gleicher Zeit Nachrichten von einem bedeutenden Fallen der Getreidepreise ein. Hier ist der Hectoliter Weizen seit einigen Tagen um 5 bis 6 Fr. gefallen. Auch in Mühlhausen, Besançon und in Burgund zeigt sich dieselbe Erscheinung. Sehr viel trägt der Umstand dazu bei, daß man auch überall eine reiche Kartoffel-Ernte erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Juli. Die gestrige sehr lebhafte Debatte im Unterhause hatte keine unmittelbare praktische Bedeutung, da man zum Voraus wußte, daß Sir Bulwer Lytton seinen Antrag zurückziehen werde. Man konnte daher, wenn man Lust dazu hatte, seiner Beredsamkeit ohne Furcht vor Gefahr dreist den Zügel schießen lassen, und das geschah auch reichlich, namentlich auf ministerieller Seite. Die Rede Bulwer's hatte nach dem Rücktritte Lord J. Russell's ihre Schneide verloren, und sie wäre vielleicht gar nicht gehalten worden, wenn eine sorgfältig vorbereitete, ungehaltene Rede ihren geistreichen Verfasser nicht ungehalten machte. Es war vielleicht ein Fehler der Opposition, daß sie, da sie doch einmal mit keinem bestimmten Antrage gegen das Ministerium ins Feld rückte, einen solchen tosenden Wortschwall, der doch nichts niederzureißen vermochte, durch die Räume des Parlaments-Gebäudes wogen ließ. „Für Leute, welche so wenig thaten", sagt die „Times" von den Oppositions-Rednern, „sprachen sie zu viel, und für Leute, die so viel sprachen, thaten sie zu wenig." Mit der Opposition, d. h. der vorzugsweise so genannten torystischen, sieht es überhaupt jetzt wunderlich aus. Ihre beiden Führer im Unterhause, Disraeli und Bulwer, sind Literaten, Romanschreiber, und haben das Mißgeschick, daß ihre eigenen Parteigenossen ihnen nur mit Widerstreben folgen und sich unter ihre Führerschaft beugen. Der nominelle Führer der Partei, Lord Derby, seinerseits hat die für ein Partei-Haupt unglückliche Eigenschaft, daß er, trotz aller seiner leidenschaftlich heftigen Reden, doch im Grunde, wenn auch nicht eine träge, doch eine bequeme Natur ist. So gern er sich auch in der Debatte als Oppositions-Mitglied in das heißeste Kampfgetümmel stürzt, fehlt ihm doch jener höhere und seltenere Muth, welcher die Plackereien des ministeriellen Geschäftslebens und den Defensiv-Kampf, welchen jedes Ministerium führen muß, mit freudiger Ausdauer zu ertragen weiß. Der auf heute anberaumte Antrag Roebuck's ist nun noch übrig. Auch diesem scheint die Spitze abgebrochen zu sein. „Er verspricht," sagt die "Times", „so wenig Interesse, daß wir in dem gestrigen Scharmützel wohl das Ende des diesjährigen parlamentarischen Feldzuges erblicken dürfen."

Dem „Morning Chronicle" zufolge wird das Parlament wahrscheinlich nicht vor dem 12. August prorogirt werden.

Mehreren hiesigen Blättern zufolge ist ein Enkel des Feldmarschalls Fürsten Blücher in die Fremden-Legion eingetreten.

In Helgoland hat sich der Stab der Englisch-Deutschen Fremden-Legion, soweit er Unteroffiziere und Gemeine betrifft, seit drei Tagen in rothe Röcke resp. Jacken gekleidet. Am 13. d. M., Nachmittags gegen 4 Uhr, schifften nämlich die letzten Rekruten für das erste Bataillon dieser Truppen, welches jetzt 1000 Schützen zählt, auf dem Königl. Dampfer „Alban" nach Dover, ohne Cadres in Helgoland zurückzulassen. Das zweite Bataillon, leichte Infanterie, in rothen Röcken mit schwarzen Aufschlägen, schwarzen Beinkleidern mit schmalen rothen Streifen oder Litzen, welches jedoch gleich den Jägern erst in England mit der Minié-Büchse bewaffnet werden soll, wird in geeigneten Abtheilungen seinen Kameraden nachfolgen, da Helgolands beschränkte Räumlichkeiten für die Einübung selbst nur weniger Kompagnien nicht ausreichen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 14. Juli. Was von einer bevorstehenden Aenderung in der obersten Verwaltung des Königreichs Polen in verschiedenen Blättern verlautet, schreibt man der Schles. Ztg., gehört ins Reich der Fabel. Aehnliche Gerüchte sind schon zu wiederholten Malen aufgetaucht, ohne sich irgendwie zu bestätigen. Zu einer Zeit, wie der gegenwärtigen, wo man in England und in Frankreich über das künftige Schicksal Polens politisirt und gewisse Hoffnungen anzuregen sich bemüht, deren Erfüllung von jedem Besonnenen als noch sehr in der Ferne liegend erkannt wird, scheint es den Conjectural-Politikern nicht ganz absurd, jene Gerüchte wieder zu erneuern und eine Aenderung des bisherigen Regierungs-Systems zu prophezeihen. Diese Voraussagungen werden sich eben so wenig bestätigen, als die Nachricht von der „in Kurzem" bevorstehenden Ankunft des Kaisers in Warschau, wie manche Blätter vor Monaten bereits geschrieben haben, und ähnliche Hirngespinnste sog. gut unterrichteter Berichterstatter sich bewährt haben. — Dagegen läßt sich nicht in Abrede stellen, daß seit mehreren Monaten auf die Pflege der Künste und Wissenschaften in Polen von Petersburg aus manches Ermunternde geschehen und Hoffnung zu weiteren Concessionen vorhanden ist. Wenn auch die Hoffnung auf Wiedereröffnung der Alexander-Universität als eine zu sanguinische erscheint, so bestätigt es sich dagegen, daß eine Art medizinische Fakultät hier wieder eingerichtet werden wird. Die Errichtung eines Museums für Polnische Alterthümer in Wilna ist ebenfalls ein erfreuliches Zeichen für die Aufmerksamkeit, die man in dieser Beziehung dem Königreiche schenkt. Endlich sprechen dafür die Anerkennungen, welche seit Kurzem Polnischen Gelehrten Seitens der höchsten Behörde in Petersburg zu Theil geworden sind. Um nur die bezeichnendsten zu erwähnen, so ist der bekannte Professor der Mongolischen Literatur an der Universität Kasan, Staatsrath Joseph Kowalewski, seit Anfang 1854 bereits Dekan der historisch-philologischen Fakultät, jetzt auch zum Rektor der genannten Universität ernannt worden. Ebenfalls an der Kasaner Universität ist der außerordentliche Professor Kowalski zum ordentlichen Professor der Astronomie befördert worden. Unser Landsmann Hofrath Leon Cienkowski ferner, bekannt als Botaniker und Bereiser der Quellen des Nil, der bisher am Demidow-Lyceum in Jaroslaw angestellt war, begiebt sich nach Petersburg, wo er als außerordentlicher Professor der Botanik fungiren soll. Auch an andern Auszeichnungen fehlt es nicht. So hat der oben genannte Professor Kowalewski den Wladimir-Orden 3. Klasse, der ordentliche Professor an der Universität Charkow, Alexander Mickiewicz, den Annen-Orden 2. Klasse erhalten.

Spanien.

Der „Indep. Belge" schreibt man unterm 12. und 13. Juli aus Madrid: General Prim ist hier angelangt; die Regierung hat ihn herbeschieden, um ihm angeblich einen wichtigen diplomatischen Posten anzuvertrauen; die ihm zugedachte Sendung nach Mexiko hat er abgelehnt.

Binnen einem Monate wird der Verkauf der Gemeinde- und Kirchengüter überall angekündigt werden. Die Behörden sind angewiesen, die Einsprache mehrerer Provinzen, wozu auch die Baskischen gehören, gegen die Vollziehung des Güterverkaufs-Gesetzes unbeachtet zu lassen und etwaigen Widersetzlichkeiten entgegenzutreten. Die Bischöfe fahren inzwischen fort, ihren Pfarrern durch Rundschreiben die Verabfolgung aller auf die Kirchengüter bezüglichen Aktenstücke an die Agenten des Staates zu untersagen. Auch trifft der päbstliche Nuncius Franchi Anstalten zur Abreise.

In Pariser Privat-Korrespondenzen aus Madrid vom 13. Juli heißt es: Die Regierung hat befohlen, daß die Civil-Behörde alle geistlichen Archive an sich nehmen soll, in denen sich Aktenstücke befinden, die auf die zu verkaufenden Güter Bezug haben, und deren Herausgabe die Bischöfe verweigert haben.

Einer der in der Provinz Girona getödteten Carlistenführer ist der General Arnao, Schwager Cabrera's.

In verwichener Nacht fanden hier mehrere wichtige Verhaftungen Statt, u. A. die eines carlistischen Agenten, der eine Menge fertiger Offiziers-Patente bei sich hatte, und natürlich auch die der darin benannten Personen.

Die Bande der Hierros hat dieser Tage abermals die Courierpost aus Frankreich auf offener Heerstraße, kaum zwei Stunden von Burgos, geplündert und verbrannt; blos ein Paket Pariser Briefe konnte der Kondukteur retten.

Nach einer Depesche aus Madrid vom 16. Juli war die Börse in sehr guter Stimmung; man hat Hoffnung, die Anleihe in Paris abzuschließen.

Die Cholera ist zu Madrid im Zunehmen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas schreibt unterm 17. Juli über den Einfluß, den die trockene und heiße Witterung in der Krimm auf die dortige Kriegführung ausübt, Folgendes:

Ein weit schlimmerer Feind, als die Armeen der Verbündeten, tritt gegenwärtig gegen die Russen auf und erschwert ihnen die Absendung von Hülfstruppen und Lebensmitteln für ihre Armee in der Krimm, die selbst durch diesen neuen Feind stark bedroht ist. Es ist dies der Mangel an Wasser in den Steppen zwischen Nikolajeff und Perekop, so wie zwischen Perekop und Simpheropol. Die ungeheure Junihitze hat die Vegetation in den Steppen ausgebrannt, die Quellen, Brunnen und Bäche ausgetrocknet. Die im Mai mit dem üppigsten Grün bedeckten Steppen haben sich in vergelbte und wasserlose Wüsten verwandelt. Die unabsehbaren Reihen von Wagen und Karren, welche Proviant, Munition oder Truppen nach der Krimm führen und die Verwundeten oder Kranken wieder mit sich zurücknehmen, können sich wohl für die Dauer der ganzen Reise mit den nöthigen Lebensmitteln versehen, aber Wasser können sie nicht auf so lange Zeit mit sich nehmen. Die Russische Regierung hat diesem Uebelstande zwar dadurch abzuhelfen gesucht, daß sie längs des

ganzen Weges nach der Krimm die alten Brunnen gereinigt und neue ausgegraben hat; wenn aber die Hitze noch länger anhält und auch diese Brunnen versiegen, so ist die Verbindung mit der Krimm-Armee auf der Straße über Perekop in der That sehr ernstlich bedroht. Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß die Verproviantirung so großer Truppenmassen, wie sie auf dem engen Raume dieser bereits gänzlich verwüsteten Halbinsel zusammengedrängt sind, das größte Hinderniß ist, mit dem die Anführer der dort operirenden Armeen fortwährend zu kämpfen haben.

Daß der Wassermangel im Innern der Krimm auch die Operationen der verbündeten Armee im offenen Felde sehr erschwert oder wohl gar unmöglich macht, braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden.

In Galizien hat auch im Monat Juli der Hagel hin und wieder vielen Schaden angerichtet. So sind am 11. die Feldmarken des Städtchens Gologóra und der benachbarten Dörfer Scianka, Laskie, Mitulin, Łonie und Lipowce durch Hagelschlag völlig verwüstet worden. Die Hagelkörner hatten durchweg die Größe von Wallnüssen. Diese Calamität ist für Galizien um so empfindlicher, da die Saaten durch die in der ersten Hälfte des Monats Juni herrschende Dürre bereits sehr viel gelitten haben und die diesjährige Ernte keine ergiebige zu werden verspricht.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 19. Juli. Nachdem der Tagelöhner Joseph Roy wegen schweren Diebstahls nach vorheriger viermaliger Verurtheilung wegen Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt worden war, wurde die Anklage wider den Fleischergesellen Anton Murkiewicz aus Pinne wegen Theilnahme an dem Verbrechen des Meineides verhandelt. Der Angeklagte war im Jahre 1854 von der unverehelichten Marie Grieger, welche im Juli 1851 ein außereheliches Kind geboren hatte, als dessen Vater gerichtlich in Anspruch genommen worden. Er räumte den Umgang ein, behauptete aber, daß die Klägerin auch mit dem Abdecker Franz Hübner vertrauten Umgang gepflogen habe und schlug darüber Zeugen vor. Von diesen bestätigte blos der inzwischen verstorbene Hübner selbst, und zwar eidlich, daß er wirklich vor 5 Jahren 1½ Jahr lang der Geliebte der Grieger gewesen und vertrauten Umgang mit ihr gepflogen habe. Die Anklage behauptete nun, daß dies Zeugniß ein falsches sei und daß der Angeklagte den Hübner dazu angeleitet und durch Geschenke bestimmt habe. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß Hübner zu den Schuhmacher Kaczynskischen Eheleuten unumwunden erzählt hatte, daß der Angeklagte ihm 3 Thaler versprochen habe, wenn er die Vaterschaft zu dem Kinde auf sich nehme. Hübner hatte ferner erzählt, daß er dies thun werde und es sei ihm auch gleichgültig, wenn er schwöre, denn er könne ja auf einen Knopf oder ein Band schwören, so daß ihm nichts geschähe. — Nach Abgabe seines Zeugnisses hatte Hübner Geld gezeigt und dabei gesagt, daß er dasselbe von Murkiewicz in der bewußten Sache mit der Grieger erhalten habe. Daß der Angeklagte ihn übrigens zur eidlichen Bekräftigung seines Umganges mit der Grieger hat bestimmen wollen, hatte Hübner nach dem Zeugniß der verehel. Kaczynska ausdrücklich erwähnt. Außerdem wurde von der Grieger selbst jeder Umgang mit Hübner in Abrede gestellt und auch der hierüber von dem Angeklagten angetretene Entlastungsbeweis schlug gänzlich fehl; ja der Hübner hatte den Murkiewicz vor Ablegung des verabredeten Zeugnisses erst nach dem Namen des Mädchens gefragt. — Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und der Angeklagte wurde hierauf zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Posen, den 20. Juli. Die Fortführung der im Bau begriffenen Breslau-Posener Eisenbahn von Posen aus bis Bromberg ist bekanntlich, wie schon früher von uns berichtet worden, Seitens der Staatsregierung der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, als Erbauerin der Breslau-Posener Bahn, zur Erwägung gestellt worden. Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn hat das Projekt einer Prüfung unterzogen und ist, begründetem Vernehmen zufolge, durchaus nicht abgeneigt, die Ausführung der Bahn zu übernehmen, da es die Bedeutung dieses Schienenweges, durch welche das Adriatische Meer und somit der ganze Orient auf kürzestem und direktestem Wege mit der Ostsee verbunden würde, nicht verkennt. Das Weiterführungs-Projekt der Eisenstraße hat bereits eine Rücksichtnahme auf die Lage unseres für die Breslauer Bahn neu zu erbauenden Bahnhofes nöthig gemacht, welche innerhalb der Stadt und Festung belegen sein und in den außer der Breslau-Posener dann auch die projektirte Bromberg-Posener, so wie die bis in die Stadt zu verlängernde Stargard-Posener Bahn einmünden sollten. Gegenwärtig ist das Projekt zur Einführung der Bromberger Linie in die Stadt und Festung und zur Vereinigung der Linien Posen-Breslau und Posen-Stargard im Auftrage der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vollständig ausgearbeitet und wird die Absendung desselben zur Vorlage und Genehmigung an das Königliche Staatsministerium erfolgen, sobald nur noch vorher in Breslau, dem Sitze des Direktoriums, von letzterem eine schließliche Revision stattgefunden hat. Eine definitive Feststellung der gedachten Linie und endgültige Bestimmung, in welcher Weise die Eisenbahn-Anlagen unmittelbar bei und innerhalb Posen ausgeführt werden sollen, ist jedoch trotzdem leider in nächster Zukunft noch nicht zu erwarten, da die Schwierigkeiten, welche eine Vereinbarung mit den militärischen Behörden in fortifikatorischer Beziehung mit sich führt, erfahrungsmäßig sehr weitläufiger Natur sind.

Die Linie durch unsere Stadt, wie sie im Auftrage der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft projektirt worden, ist bereits theilweise abgesteckt und zwar vom Eintritt der Bahn — von Bromberg her — in die Stadt bis zum Bernhardiner-Platze. Bei der außerordentlichen Bedeutung derselben für unsere Stadt, die commerciellen Verhältnisse und die ganze künftige Entwickelung derselben, dürfte es für Viele unserer Leser, namentlich auch für diejenigen, die außerhalb Posens Interesse daran nehmen, erwünscht sein, sie hier etwas spezieller erläutert zu sehen.

Nachdem die Bahn die circa 16 Meilen lange Strecke von Bromberg über Gnesen hierher durchlaufen hat, tritt dieselbe — dem Projekt zufolge — in der Nähe des Warschauer Thors in den Festungs-Rayon und geht demnächst zwischen dem Kalischer und Warschauer Thor hindurch in das Innere der Festung und Stadt; von hier aus ist die Richtung eine fast gerade Linie nach dem Bernhardiner-Platze; sie durchschneidet die Wälle zwischen der noch neu zu erbauenden Lünette und dem Fort St. Rochus, geht dann eine Strecke hart an Berdychowo entlang und erreicht die Warthe eine ziemliche Strecke unterhalb des Städtchens; der Fluß wird mit einer neu zu erbauenden Brücke überschritten, dann schneidet die Bahn den äußersten Theil der Graben-Vorstadt segmentartig ab, geht über die Grabenstraße selbst dabei weg, überschreitet den „Graben" und erreicht in kürzester Linie den Bernhardiner-Platz seitwärts der Bernhardiner Kirche, nach der Gerberstraße zu, da, wo die abgebrannte Kapelle gestanden.

Von hier aus ist die Linie noch nicht abgesteckt. Da der Bahnhof dem Projekt zufolge auf St. Martin erbaut werden soll, so ergiebt sich als Linie dorthin der Weg an dem Kloster der Barmherzigen Schwestern vorbei, dasselbe links lassend, dann die Lange Straße entlang, die Schützenstraße und Schießgasse berührend, demnächst die Halbdorfstraße und Gartenstraße durchschneidend, und endlich die Bäckerstraße in der Nähe des Odeums und zuletzt die kleine Ritterstraße überschreitend. Diese Linie kann unter allen Umständen nur geringe Abweichungen erleiden, wenn der Bahnhof überhaupt nur auf der Höhe von St. Martin angelegt wird. Dies aber erscheint um deswillen fast unzweifelhaft, weil die militärischen Behörden, die bekannter Maßen nur solchen Bauprojekten bei Festungen ihre Zustimmung ertheilen, wo die Bahnhofs-Anlagen und das Material der Bahn innerhalb des Bereichs des Festungsfeuers kommt und das Material selbst im Falle eines Krieges geborgen werden kann, dies zu einer Bedingung ihrerseits machen dürften. Die Bahnhofs-Anlage würde dann auf dem höchsten Punkte von St. Martin erfolgen, ziemlich parallel der St. Martinsstraße, an der hintern Seite der auf der St. Martinsstraße (vom Berliner Thor aus kommend) rechts gelegenen Häuser. Der Bahnhof selbst würde, als gemeinsamer Bahnhof dreier Eisenbahn-Linien, eine bedeutende Ausdehnung erhalten müssen, und ist dem vorläufigen Anschlage zufolge, wie verlautet, für denselben, bei einer entsprechenden Breite, eine Länge von circa 1500 Fuß projektirt.

Von dem Bahnhofe aus soll dann, nach dem Projekt, der Schienenweg in einem Bogen nach der Wallstraße gehen, hier die Festungswerke durchschneiden und so unfern der Breslauer Chaussee in einer starken Curve in die festgestellte gerade Posen-Breslauer Linie einlaufen; auch hier ist die Linie bereits abgesteckt. Die Verbindung mit der Stargard-Posener Bahn würde durch einen vom gemeinschaftlichen Bahnhofe aus zu legenden, in einem Bogen die Festungswerke und Wälle erreichenden und dieselben durchschneidenden Schienenstrang statthaben.

Für die Ausführung des Baues in der angegebenen Weise bietet nur der Umstand eine große Schwierigkeit, daß, wie bekannt, das Gefälle von der Höhe von St. Martin (wo der Bahnhof errichtet werden würde) bis auf das Plateau der Stadt ein außerordentlich bedeutendes ist: es beträgt auf die sehr kurze Strecke von 600 Fuß beinahe 50 Fuß. Die Berücksichtigung dieser außerordentlichen Höhe des zum Bahnhof ausersehenen Terrains, so wie der Wasser-Verhältnisse, würde es nöthig machen, daß kurz nach dem Austritt der Bahn aus dem Bahnhofe eine Ueberbrückung beginnen müßte, die mit einzelnen Unterbrechungen durch die ganze Stadt bis über die Warthe und jenseits derselben zu den Wällen führte; beiläufig eine Länge von ungefähr 4000 Fuß. Es würde diese Bau-Ausführung eine der seltensten und bewundernswerthesten werden.

* Posen, den 20. Juli. Am 16. d. Mts. Nachts zwischen ½11 und ½12 Uhr brach in der Schiffs-Kajüte des Eigenthümers Jacob Konieczny durch Unvorsichtigkeit seines in der letzteren zurückgelassenen 12jährigen Sohnes Feuer aus. Das Innere der Kajüte ist größtentheils angebrannt und beschädigt, und ist der Knabe, welcher von dem Rauch betäubt zur Erde fiel, glücklicherweise durch die angrenzenden Schiffsbewohner gerettet worden.

e. Aus dem Posener Kreise. — Am 14. d. M. Abends ganz spät ertrank in der Warthe, nahe der Biedruskoer Fähre, ein Knecht des Dominiums Biedrusko. Derselbe wollte mit mehreren Kameraden baden, und versank, der erste im Wasser, kaum einige Schritte vom Ufer entfernt, vor den Augen seiner Gefährten. Man will behaupten, der Unglückliche, ein sonst ordentlicher, fleißiger, junger Mensch, habe seinem Leben absichtlich deshalb ein Ende gemacht, weil ihm erst vor Kurzem seine im Dienste gesparte Baarschaft von nahe 50 Rthlr. gestohlen worden war. Die Leiche des Verunglückten wurde zwei Tage später unweit der Goslinkaer Fähre von Fischern aufgefunden.

ξ Bromberg, den 19. Juli. Das dritte Sängerfest des Posener Provinzial-Sängerbundes hat gestern hier seinen Anfang genommen, und im Publikum, trotz der höchst ungünstigen Witterung, indem es nämlich den ganzen Tag unaufhörlich stark regnete, eine lebhafte Theilnahme gefunden. Die meisten der Sänger waren bereits vorgestern angekommen und wohnten an dem Tage einigen Gesangsproben, am Abende auch einem Concerte der Laade'schen Kapelle in Okollo bei. Gestern um 8 Uhr Morgens fand die erste Versammlung sämmtlicher Bundes-Mitglieder in dem Saale der „Erholung" an der Danziger Brücke statt, bei welcher Gelegenheit sich auch erst über die Anzahl der auswärtigen Gäste ein Resultat feststellen ließ. Hauptsächlich waren die größeren Städte der Provinz Posen vertreten, darunter: Posen, Gnesen, Schneidemühl, Rogasen, Chodziesen, Schubin, Grätz, Fordon, Wongrowiec, Trzemeszno 2c. Aus Westpreußen: Danzig, Thorn, Schwetz 2c. Im Ganzen belief sich die Anzahl der Auswärtigen auf ca. 150 Mann, welche mit den Einheimischen ungefähr einen Chor von 180—200 Sängern bildeten. Nachdem in der „Erholung" eine freundliche Begrüßung der fremden Sänger stattgehabt und manche frühere Bekanntschaft erneuert worden, begab sich die Gesellschaft nach dem Theater, woselbst eine Probe für das geistliche Concert abgehalten wurde, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Die Dirigenten des Gesanges sind die Musiklehrer Vogt aus Posen, Grahn und Steinbrunn aus Bromberg. Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich die Sänger in der „Erholung" zu einer zweiten Gesangprobe; sodann etwa gegen 6 Uhr begaben sie sich nach Okollo, woselbst ein großes Concert, ausgeführt von den beiden hiesigen Kapellen, gegeben wurde. Der anfängliche Plan, das Concert im Garten zu arrangiren, mußte natürlich fallen, und man benutzte statt des Gartens das frühere Ausstellungslokal, das denn auch von den Zuhörern vollständig gefüllt wurde. Etwa gegen 10 Uhr Abends hatte der Regen etwas nachgelassen und es wurde daher möglich, den projektirten Fackelzug nach der Stadt in Ausführung zu bringen. Dieser Zug, der die Musik des 21. Infanterie-Regiments mit ihren lustigen Märschen nebst den Sängern einschloß, begab sich unter dem Geleite einer zahlreichen Menschenmenge von Okollo nach der Stadt, und zunächst durch die Friedrichsstraße auf den Hauptmarkt. Hier sang man zwei Piecen und zwar: Unter allen Wipfeln ist Ruh 2c. von Kulau und: Nacht o Nacht 2c. von Chwatal. Nach den beiden Gesangspiecen wurde noch von der Regimentsmusik ein Choral geblasen, worauf sich der Zug nach dem Präsidialgebäude begab, um dem Herrn Regierungspräsidenten von Schleinitz noch ein Abendständchen zu bringen. Nach dem Vortrag verschiedener Gesangspiecen brachte Herr Vogt dem Regierungspräsidenten ein dreifaches Hoch, in welches die Menge freudig einstimmte. Der Herr Präsident dankte der Versammlung mit anerkennenden herzlichen Worten für die ihm bewiesene Aufmerksamkeit und forderte schließlich die Bromberger auf, den Auswärtigen, die weder Mühe noch Kosten gescheut haben, hierher zu kommen, um sich an der Ausführung eines so schönen Festes zu betheiligen, ein dreifaches Hoch darzubringen, was denn auch gewiß gern geschah. Hierauf wurden die Fackeln zusammengeworfen und die Versammlung zerstreute sich mit dem Wunsche, der auch wohl sonst von Jedermann getheilt wurde, es möchte wenigstens morgen (nämlich heute) das Wetter günstig sein. Aber das sind leider pia desideria geblieben, — denn das Wetter ist heute durchaus eine Fortsetzung von gestern. Es regnet unaufhörlich, wenn auch im Ganzen nicht so heftig wie gestern. Heute findet am Nachmittage das geistliche Concert im Theater statt. Abends 7½ Uhr vereint sich die Gesellschaft zu einer Liedertafel in Okollo, woselbst auch ein gemeinschaftliches Abendbrot eingenommen werden wird.

Landwirthschaftliches.

Ernte-Aussichten an der Netze.

Das Feld hat, so weit wir Gelegenheit hatten, Beobachtungen anzustellen, in diesem Jahre durchweg ein sehr befriedigendes Ansehen. In einem großen Theile der Provinz Posen, in den Kreisen Birnbaum, Samter, Czarnikau, Chodziesen und Wirsitz steht Weizen üppig und berechtigt zu großen Hoffnungen; Roggen, kleiner im Stroh wie im vorigen Jahre, hat eine überaus günstige Zeit zur Blüthe gehabt und in Folge dessen sehr gut angesetzt; er verspricht deshalb einen sehr reichen Körner-Ertrag, zumal, wie es im vorigen Jahre stark zu sehen war, sich nirgends Lagerkorn vorfindet, und Hagel oder starke Regengüsse bisher keine Zerstörungen angerichtet haben. Die Kartoffel, meistens jetzt in Blüthe, setzt vorzüglich an, steht üppig im Kraut, und hat auch nicht die kleinste Spur von der, von Spekulanten alljährlich über die Gebühr ausgebeuteten Kartoffelkrankheit. Hafer steht mittelmäßig, auf manchen Feldern sogar schlecht, wogegen aber Erbsen, Gerste, Buchweizen diesen Ausfall vollkommen ausgleichen und fast auf allen Feldern zu den schönsten Erwartungen berechtigen. Die Witterungs-Verhältnisse sind allerdings auch in den von mir persönlich bereisten Gegenden, seit Eintritt des etwas späten Frühjahrs, sehr günstig gewesen, und bis in die jüngsten Tage wechselten Regen und Sonnenschein ganz nach Bedürfniß. Freilich war das Ende des Mai etwas trocken, aber Nachtheile sind dadurch fast nirgends herbeigeführt worden.

In der Neumark gilt dasselbe. Im Netzbruch, welches vorzüglich Heu und Hafer liefert, hat es von ersterem allerdings keinen zu reichen Vorrath gegeben, und theilweise hat der, in letzter Zeit etwas zu häufige Regen dessen Bergung sehr erschwert; dagegen schießt die Nachmaht auch um so kräftiger auf, während Klee und andere Futterkräuter, die stark zu Heu angebaut wurden, einen sehr reichen Ertrag geliefert haben. — Hafer steht, mit sehr geringen Ausnahmen, im Bruch überall vorzüglich, wie auch Kartoffeln reich ansetzen, kräftig und gesund sind, und die besten Hoffnungen rechtfertigen. Sollte sich die Kartoffelkrankheit auch wieder hie und da zeigen, — man weiß bereits, daß ihre Schrecknisse den Umfang nicht haben, die ihr Eigennutz und Aengstlichkeit beilegen möchten; zwar werden auch in diesem Jahre die Schaar der Spekulanten und großen Grundbesitzer wie deren gedungene Organe nicht ermangeln, ein Reitpferd zu finden, auf dem man Tage der Noth ausposaunt und die hohe Schule der Kunst reitet, die gesteigerten Preise auf ihrer emporgeschraubten Höhe zu erhalten; indeß hoffen wir, daß ihnen dies doch nicht so vollständig gelingen dürfte, da die Berichte aus dem ganzen nördlichen Europa befriedigend lauten und nicht geringe alte Bestände in das neue Wirthschaftsjahr hinüber wandern.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Winterfeld aus Mur. Goslin und v. Bronikowski aus Sielec; die Kaufleute Lehmstädt aus Magdeburg, Blumenreich und Müller aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kreis-Gerichts-Rath Scholz, Kreis-Physikus Dr. Rehfeld und Salarien-Kassen-Rendant Prill aus Grätz; Apotheker Kokodzievski aus Stettin; Gymnasiast Mollard und Kaufmann Marcuse aus Berlin; Kaufmann Kauertz aus Crefeld; die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Małpin und v. Blumenberg aus Gnesen; Frau Gutsbesitzer v. Richthofen aus Lussowo.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Rejewski aus Nidom.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Frese aus Wartenberg; General-Bevollmächtigter v. Bąkowski aus Ottorowo; Frau Gutspächter Jankiewicz aus Oporowo und Kaufmann Lenné aus Crefeld.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Wierzbinski aus Stare und Dekan Polczyński aus Obornik.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Plater aus Prochy, Fürst Woroniecki aus Wierzenica und v. Sławski aus Komornik.

GOLDENE GANS. Frau Wierzbowska aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Thierarzt v. Stanowski aus Schroda; Gymnasial-Lehrer Kotlinski aus Ostrowo; die Gutsbesitzer v. Szeliski aus Orzeszkowo und v. Skrzydlewski aus Sołecin.

HOTEL DE BERLIN. Vermessungs-Revisor Fabricius aus Birnbaum; Lehrer Gregor aus Lissa; Polizei-Sekretair Seiffert aus Berlin; Wirthschafts-Verwalter Rüdiger aus Ciązyn; die Kaufleute Heß aus Bingen, Mendelsohn aus Birnbaum und Laurenz aus Stettin.

WEISSER ADLER. Die Gutsbesitzer Bartelsen aus Gr. Starołęka, v. Alvensleben und Blütgen aus Budzyn.

EICHENER BORN. Frau Kaufmann Löwy aus Bromberg; Klempner-Meister Gumpelt und Glaser Zacharias aus Nakel; Handelsmann Arak aus Sierpi.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Drescher aus Zrenica und Gutspächter Winiecki aus Góry.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 22. Juli 1855 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Abends ½7 Uhr: Herr Kand. Reinhard.

Mittwoch den 25. Juli Abendgottesdienst ½7 Uhr: Herr Prediger Petersen.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. (Abendmahl.) — Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 13. bis 19. Juli 1855:

Geboren: 3 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 8 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 8 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Ida Porsch mit Hrn. Rittmeister Schimmelfennig v. d. Oye in Pr. Stargardt.

Verbindungen. Hr. Pastor A. Diewitz mit Frl. A. Duncker in Labbuhn, Hr. Hauptm. W. Linde mit Frl. M. Moldenhawer in Geilenkirchen, Hr. Hofgärtner Loewel mit Frl. M. Lübcke, Hr. Ad. Lucae mit Frl. S. Heun und Hr. C. Glade mit Frl. A. Hahn in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Staatsanwalt G. v. Dewitz in Cöslin, Hrn. Lieut. v. Wolff in Breslau, eine Tochter dem Hrn. Stadtger.-Rath Wendt und Hrn. Dr. med. Günsburg in Breslau, Hrn. Grafen v. Saurma-Jeltsch in Geichwitz, Hrn. Kaufm. Mühsam in Schweidnitz, Hrn. Lieut. v. Matzdorff in Wohlau.

Todesfälle. Die Wittwe des Engl. Generals William Munro v. Novar in Blankenburg am Harz, Hr. Fr. W. Kegel in Jablonowo, Hr. W. Pfaffe und Frau M. Löwenstein in Berlin, ein Sohn des Hrn. Amtsrath Lucke in Bleesern und Hrn. Pastor Hammer in Witzen.

Im Sommertheater bei günstiger Witterung.

Sonnabend: Vorstellung im Abonnement. **Mariette und Jeanneton,** oder: **Die Heirath vor der Trommel.** Vaudeville in 3 Akten nach dem Franz. des A. Dumas, von Friedrich.

Sonntag: Zum ersten Male: **Zum goldenen Lachs.** Lustspiel in 1 Akt von Dr. Denecke. Hierauf zum ersten Male: **Eine sonderbare Wette.** Schwank in 1 Akt. Zum Schluß: **Köck und Guste.** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich.

Die Vorstellungen des **Riesen-Sonnen-Mikroskops** und der **Stereoskope** finden bei **Sonnenschein** täglich von 11—5 Uhr Gerberstraße an der Grabenbrücke statt.

Wilhelm Bernhardt, Optiker.

Wohlthätigkeit.

Für die Weichsel-Ueberschwemmten sind bei uns nachträglich 9 Rthlr. eingegangen, welche wir heute an den Herrn Ober-Präsidenten Eichmann zu Königsberg abgesandt haben.

Posen, den 19. Juli 1855.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Gestern Nachmittags 3 Uhr wurde meine geliebte Frau, Antonie geb. Hildebrand, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies zeige ich statt jeder besonderen Meldung Bekannten und Verwandten ganz ergebenst an.

Sędzin bei Buk, den 19. Juli 1855.

Wandelt.

Als Verlobte empfehlen sich:

Gabriel Wellner aus Rogasen,
Fräulein Appel aus Mur. Goślin.

In der Vereins-Buchhandlung in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Geschichte
des
Brandenburgisch-Preußischen Staates
zum Vortrag und Selbstunterricht.

In zwei Bändchen. Von Dr. Karl Rosenberg, Prof. u. ordentl. Lehrer der Geschichte an der städt. Gewerbeschule und dem Neuen Gymnasium zu Berlin.

Erstes Bändchen: Bis zum Königthum.

Preis: 15 Sgr.

Dieses neueste Werk eines unserer tüchtigsten Schulmänner und Historiker, dessen zweites Bändchen zu Michaeli d. J. erscheinen wird, ist bereits in der Berliner Gewerbeschule als Lehrmittel eingeführt worden und empfiehlt sich nicht allein als solches, sondern auch als eben so anregende und unterhaltende wie als gediegene Lektüre für Jedermann. Die Darstellung verbindet Kürze, Bestimmtheit und Würde mit Klarheit, Wärme und edler patriotischer Gesinnung ohne Parteifarbe.

Mein **Photographisches Atelier** habe ich in das **Meyer Falk**sche Haus, **Wilhelmsstraße Nr. 8.,** verlegt und dasselbe zur größten Bequemlichkeit eingerichtet. Ich empfehle mich der Gunst der hochgeehrten Herrschaften und verspreche bei soliden Preisen die saubersten Arbeiten.

H. Engelmann, Photograph.

Anzeige.

In einer lebhaften Kreisstadt ist ein größeres, in einem der frequentesten Stadttheile gelegenes Grundstück, das sich, da es an ein stießendes Wasser grenzt, hauptsächlich für den Geschäftsbetrieb einer Färberei, Gerberei, Seifensiederei ꝛc. eignet, unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter H. H. poste restante Bromberg abgeben.

Brennerei-Besitzer,

denen daran gelegen ist, die Ausbeute gegen die vorjährige um 2 Prozent pro Quart Maischraum dauernd zu erhöhen und die Steuer dadurch zu parallelisiren, belieben sich an mich schleunigst zu wenden, und zwar zeitig vor Beginn des Betriebes. **Vorausbezahlung wird nicht verlangt.** Mein Verfahren ist neu und einfach.

L. Gumbinner in Berlin,
prakt. Techniker für Brennereiwesen,
Spandauerbrücke Nr. 7.

Herbst- oder Wasserrüben-Samen

eigener Ernte und vorzüglicher Qualität, zu haben bei

A. Barthold,
Königsstr. Nr. 6./7.

Wasserrüben-Samen, echte lange Herbst, à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt

A. Niessing,
Samen-Gärtner in Poln. Lissa.

Fürstenwalder Sand und echte Chamotte-Steine
bei **A. Krzyżanowski**
in Posen, Schifferstr. Nr. 9.

Frische Ananas

empfingen **W. F. Meyer & Comp.**
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Sahn-Käse,
große und kleine, empfiehlt billigst
Wittwe **A. Grau,** Wronkerstraße Nr. 4.

Brennholz-Verkauf.

Im **Kubaliner** Walde (¼ Meile seitwärts Gluszyn) wird **eichen** und **kiefern Kloben-Klafterholz,** so wie Stangen, Knüppel- und Stubben-Klaftern durch den Förster **J. Madella** daselbst verkauft.

Auch sind dort einige Klafter **Borke** vorräthig.

Ein Schaufenster nebst Ladenthür, in gutem Zustande, sind jederzeit zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 14. im Laden.

Gesuch eines Apotheker-Gehülfen.

In meiner Apotheke wird zu Michaeli die Gehülfenstelle offen. Gehalt 100 Rthlr.

Der Apotheker **Pollnow** in Obornik.

Ein Musiklehrer wird zum Klavier-Unterricht gesucht. Näheres in **Kruchowo** bei Trzemeszno franko.

Eine Gouvernante, Französin oder Polin, welche jungen Mädchen die nöthigen Kenntnisse beizubringen vermag, kann sich in **Kruchowo** bei Trzemeszno melden.

Ein Handlungsdiener,

der seit 5 Jahren im Galanterie-, Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft fungirt hat, sucht in einem solchen oder ähnlichen Geschäfte sofort ein Unterkommen. Näheres in der Galanterie-Waaren-Handlung bei **Peter Swarzenski,** am Markt Nr. 46.

Jesuitenstraße Nr. 1. ist ein Laden mit Schaufenster und Nebenzimmer, ferner im 3. Stock eine Stube vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Königsstraße Nr. 17. sind zwei möblirte Parterre-Stuben sofort oder vom 1. August c. zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Gesucht wird ein Quartier in der Neustadt von 4 heizbaren Piecen nebst Küche und Zubehör. Zu erfragen Berlinerstraße Nr. 13. 2 Treppen hoch links.

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 1. Juli d. J. die Bahnhofs-Restauration in Kreuz übernommen habe, wobei ich gleichzeitig meine bedeutend erweiterten Logirzimmer, welche aufs Bequemste eingerichtet sind, empfehle, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen meiner geehrten Gäste in jeder Beziehung aufs Pünktlichste zu genügen.

Kreuz, im Juli 1855.

J. A. Schlink, Restaurateur.

Freitag den 20. d. Mts. **Federvieh-Ausschieben,** und werden die Gewinne heute vertheilt bei E. Rohrmann, St. Martin 76.

Hildebrandt's Garten.

Sonnabend den 21. Juli c.

Großes Concert.

Anfang 6 Uhr.



Sonnabend den 21. Juli c.

Grosses Abend-Concert und Tanz

bei

brillantester Garten-Illumination.

Entrée 7½ Sgr. Anfang 8 Uhr.

Die freie Thorpassage ist höheren Orts gestattet.

Tauber.

Bahnhof.

Sonnabend den 21. u. Sonntag den 22. Juli

GROSSES CONCERT

vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

F. Groß.

Urbanowo

habe ich Endesunterzeichneter am heutigen Tage von dem Rittergutsbesitzer Herrn Fehlan nebst den dazu gehörigen Lokalien übernommen. Nachdem ich sowohl die innere Einrichtung, den Gesellschaftsgarten und Kegelbahn, wie überhaupt Alles aufs Beste und Eleganteste habe einrichten lassen, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch. Gute Speisen und Getränke bei reeller Bedienung zu verabreichen, werde ich stets bemüht sein.

Posen, im Juli 1855.

Anton Schur.

Von **„August Lewald: Ein Menschenleben"** ist von mir ein Band entlehnt worden, um dessen **schleunige** Einlieferung ich **dringend bitte.** **Em. Mai,** Wilhelmsplatz 4.

---

25 Thaler Belohnung!

Schützenstraße Nr. 18. wurde gestohlen: eine goldene Cylinderuhr mit ganz kleinem Glase aus der Fabrik Czapek & Comp., 2 goldene Tauringe, gezeichnet M. B. & R. B. und über 100 Thaler baares Geld, theils in Silber, theils Gold und Papier.

Obige Belohnung erhält derjenige, welcher zur Auffindung dieser Sachen verhilft.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 19. Juli. Wind: Südwest. Witterung: seit heute früh freundlicher und ohne Regen. Weizen: geschäftslos. Roggen: Loco behauptet bei sehr kleinem Handel; für 82 Pfd. eff. 63½ Rt., 83 Pfd. desgl. 63½ Rt., p. 2050 Pfd. bezahlt. — Stimmung für Termine im Laufe des Markts ermattend, und deren Werth circa ½ Rt. gegen gestrigen Schluß nachgebend; zuletzt wieder fester. Rüböl: sehr fest, und auf einzelne Termine besser bezahlt. Spiritus: loco und nahe Termine ferner gestiegen, p. Herbst behauptet.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 83—96 Rt., hochb. und weiß 94—102 Rt., untergeordnetere Waare 75—83 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 63—66 Rt., schwimmend 62—64 Rt., p. Juli 63¼ Rt. Br., 63½—63 Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 61 Rt. Br., 61½—60¾ Rt. bez. u. Gd., p. August-September 59¾ bis 60¼ Rt. bez., 60½ Rt. Br., 60 Rt. Gd., p. September-Oktober 60 Rt. Br., 60—59½ Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-November 59 Rt. Br., 59—58½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste, große loco 40—47 Rt., kleine 38—41 Rt.

Hafer loco nach Qualität 30—34 Rt.

Erbsen, Kochwaare 57—60 Rt., Futterwaare 54 bis 57 Rt.

Rüböl loco 17½ Rt. Br., 17¼ Rt. Gd., p. Juli 17¼ Rt. Br., 17⅙ Rt. Gd., p. Juli-August 17⅙ Rt. Br., 17 Rt. Gd., p. August-September 17 Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd., p. September-Oktober 16⅚ Rt. Br., 16⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-November 16½ Rt. bez. u. Br., 16⅜ Rt. Gd., p. November-Dezember 16⅓ Rt. Br., 16¼ Rt. Gd.

Leinöl loco 15½ Rt. Br., 15⅓ Rt. Gd., p. August-September 15½ Rt. Br.

Hanföl loco 15 Rt. Br., 14¾ Rt. Gd., p. August-September 14¾ Rt. bez.

Spiritus loco, ohne Faß 33¾—½ Rt., mit Faß 33 Rt. bez., p. Juli 32¾ Rt. Br., 32½ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 32 Rt. bez., Br. u. Gd., p. August-September 31¾ Rt. bez., 32 Rt. Br., 31½ Rt. Gd., p. September-Oktober 30¼—30—30¼ Rt. bez. u. Br., 30 Rt. Gd., p. Oktober-November 29¼ Rt. Br., 29 Rt. bez. u. Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, den 19. Juli. Regnigt, kühle Luft. Wind W.

Weizen fest, loco bunt Poln. 88 Pfd. 98 Rt. bez., 85 Pfd. 20 Loth p. Conn. 82 Rt. bez., 36 Wspl. 88¾ bis 90 Pfd. weiß Poln. 105 Rt. kurze Eisenbahn-Lieferung bez., 89—90 Pfd. gelber 107 Rt. Br., 88—89 Pfd. gelber p. Juli 102 Rt. bez., 103 Rt. Br.

Roggen höher bez. bei größerer Frage, loco 83—86 Pfd. 63¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli-Aug. 60½, 61⅛, 61 Rt. bez., 61 Rt. Gd., p. August-Septbr. 61 Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 61 Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 60 Rt. Br., p. 59½ Rt. bez., p. Frühjahr 58 Rt. bez. u. Br.

Gerste unverändert, loco nach Qualität 42 a 46 Rt. Brief.

Hafer loco 51—52 Pfd. 33 Rt. Br.

Winterrübsen, für gute gesunde trockene Waare 110 Rt. vielleicht zu machen.

Erbsen, loco kleine Koch- 53 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco neues 17 Rt. Br., p. Juli 17 Rt. Br., p. Juli-Aug. 16^11^/12 Rt Br., bis 15. August zu liefern 16⅚ Rt. bez., p. August-Sept. 16⅔ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 16½ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco incl. Faß 15⅓ Rt. bez. u. Br., p. August-September 15¼ Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Oktbr. 15½ Rt. bez.

Palmöl lm. Liverpooler 14¾ Rt. bez.

Spiritus etwas gefragter, loco ohne Faß 11½ % bez. u. Gd., mit Faß 11½ % Br., p. Juli-Aug. 11¾ % Gd., p. Aug.-September do., p. Septbr.-Oktbr. 12 % Gd., p. Dez.-Jan. ohne Faß success. Lief. 13¼ % bez., p. Frühjahr 13¼ % bez. u. Br., 13⅜ % Gd.

(Ostf.-Ztg.)

Posener Markt-Bericht vom 20. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	10	—	3	25	—
Mittel-Weizen	2	27	6	3	7	6
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	9	—	2	13	—
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	6	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	5	—	1	12	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	3	21	—	4	1	6
Winter-Raps	3	24	—	4	2	6
Kartoffeln	1	5	—	1	12	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	2	6	2	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 19. Juli } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	27	22	6	28	7	6
= 20. =	28	—	—	28	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 19. Juli Vorm. 10 Uhr 7 Fuß 7 Zoll
= 20. = = 10 = 7 = 6 =

Berliner Börse vom 19. und 18. Juli 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 19.	vom 18.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	97¼ bz	97¼ bz
- - 1854	4½	101¼ bz	101¼ bz
Präm.-Anleihe	3½	115¾ bz	115¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	87½ G	87½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	86⅓ G	86¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ G	101¼ G
- - -	3½	85¾ G	85½ G
K.u.N. Pfandbr.	3½	98¾ bz	99 B
Ostpreuss. -	3½	94¼ G	94¼ G
Pomm. -	3½	99⅛ bz	99½ B
Posensche -	4	102⅛ G	102⅛ bz
- neue -	3½	94¼ G	94¼ bz
Schlesische -	3½	93 bz	93¼ G
Westpreuss. -	3½	91½ bz	91½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	98¼ G	97¾ G
Pomm. -	4	99½ bz	99½ B
Posensche -	4	95¾ bz	95¾ G
Preussische -	4	97¾ G	98½ bz
Westph. R. -	4	96¼ G	96¾ G
Sächsische -	4	98 B	97¾ B
Schlesiche -	4	95½ bz	— —
Pr.Bkanth.-Sch.	4	116½ G-	115¾ G
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅛ bz	108⅛ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 19.	vom 18.
Aach.-Düsseld.	3½	86-87 bz	85½ G
- - Pr.	4	90 G	90 G
- Mastricht.	4	50½ B	50½ B
- - Pr.	4½	94½ G	94½ G
Amst.-Rotterd.	4	99-97 bz	93½ Anf et u
Berg.-Märkische	4	82¼ B	82¼ B [96½ bz
- - Pr.	5	102½ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102 B	102 bz
Berlin-Anhalt.	4	167-166 bz	166-167 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	119¼-½ bz	119 bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 G	102 G
Berl.-P.-Magd.	4	99¾ bz	99-99½ bz
- Pr. A. B.	4	94½ bz	94½ B
- - L. C.	4½	100 bz	100 G
- - L. D.	4½	100 bz	100 B
Berlin-Stettiner	4	175½-175 bz	176-175 bz
- - Pr.	4½	101½ G	101½ G
Brsl.-Freib.-St.	4	142-143 bz	140 bz
Cöln-Mindener	3½	166¾-167 bz	166 bz
- - Pr.	4½	101½ B	101½ B
- II. Em.	5	103 bz	103 bz
- -	4	93¼ G	93¼ G
- III. Em.	4	93¼ G	93¼ G
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	— —	— —
- - Pr.	4	93 bz	91½ G
- - Pr.	5	102¼ G	102¼ G
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	151¾-¼-½ bz	149, 150½ bz
Magd.-Halberst.	4	199½, 200 bz	197, 198 bz
Magd.-Wittenb.	4	48 B	48½, 48 bz
- - Pr.	4½	98½ G	98½ G
Mainz-Ludwh.	4	104½ B	104½ B
Mecklenburger	4	57½ etw, 58,	57⅛, 57, 57⅛
Niederschl.-M.	4	94¾ B [57¾ b	94¾ B [bz
- - Pr.	4	94 G	94 G
Pr. I. II. Sr.	4	93 bz	93 bz
- - III. -	4	93 bz	93 bz
- - IV. -	5	102½ G	102½ G
Niederschl. Zwb	—	59 G	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	48⅜-⅝ bz	48⅜ bz
- - Pr.	5	101 B	101 B
Oberschl. L. A.	3½	229 G	228½ G
- - B.	3½	194¼ bz	194-194¼ bz
- Pr. A.	4	94¼ G	94¼ G
- - B.	3½	84¼ B	84¼ B
- - D.	4	92¼ bz	92½ bz
- - E.	3½	82¼ bz	82-81¾ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	45½ bz	45½ bz
- Ser. I.	5	99 G	99 G
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	105½ etw, ¾ mehr bz	105½ B
- (St.) Pr.	4	— —	106¼ B
- (St.) Pr.	4	91¼ G	91¼ G
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	85 bz	85¼-85 bz
- - Pr. I.	4½	98½ G	98½ G
- - Pr.	4	89 bz	89 B
Starg.-Posener	4	94½-96½ bz	94-93½ bz
Thüringer	4½	113½ bz	113⅛ bz
- Pr.	4	100½ bz	100½ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 19.	vom 18.
Braunschw. BA.	4	115½ G	115½ bz
Weimarsche -	4	105¼-½ bz	105 bz
Oesterr. Metall.	5	64½ bz	64¼ bz
- 54er PA.	4	83½ bz	83 bz
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	97¼ G	97¼ G
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	..	86 bz	85¾ bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	72¾ G	72¾ G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III Em.	—	91¼ bz	91¼ B
Poln. 500 Fl. L.	4	79¼ G	79¼ G
- A. 300 Fl.	5	88¾ G	88¾ bz
- B. 200 Fl.	—	18¾ G	18¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	36 B 35¾ G	36 B
Badensche 35 Fl.	—	24 etw b u G	23⅞ bz
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	62½ B	62½ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse blieb sehr günstig gestimmt und bei recht belebtem Geschäft sind die Course zum Theil abermals gestiegen, namentlich Stargard-Posener. Nächst diesen fand das Haupt-Geschäft in Amsterdam-Rotterdamer, Bexbacher und Mecklenburger statt. Darmstädter Bank-Aktien 100½ und ¾ bezahlt. Französisch-Oesterreichische 73¼ bezahlt. National-Anleihe 68⅛ bezahlt. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam und Hamburg in kurzer Sicht, Paris so wie Wien höher.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.